

von Anfang und Neubeginn. Die Regeln, die trugen, halten nicht; sie werden täglich neu geschrieben, wie soll man da noch klar sehen???

Bei allem Einerseits-Andererseits taucht in unserem Text einer immer wieder auf, auch wenn zwischendurch nicht klar ist, wo er sich befindet: Jesus. Das ganze Durcheinander, Prüfen und Fragen hat genau ein Ziel: „Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.“

In diesen Tagen gilt die Botschaft des Textes besonders dringlich: Wenn du Jesus siehst, ihn hörst, er dich berührt: Bezeuge es durch Wort und Tat. Wer sehen kann, ist gesandt! Halten wir die Augen offen!

(L)

Lasst uns für alle beten, die in diesen Tagen besonderes Gebet brauchen.
Wir nennen Namen und Personen, die uns in den Sinn kommen.

... (in Stille oder aussprechen)

Gott, als deine Kinder gehören wir zusammen, auch wenn wir momentan nur wenige Menschen treffen. Du siehst jeden einzelnen! Lasst uns beten, wie Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel....

Und so segne uns, guter Gott, in diesen merkwürdigen Tagen. Gib uns Gelassenheit und den richtigen Blick für das, was getan werden muss. Das gewähre uns und allen Menschen, die wir im Herzen tragen, der gute und allmächtige Gott. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Alle machen das Kreuzzeichen. (L)

Liedvorschläge:

423 Wer unterm Schutz des Höchsten steht

440 Hilf Herr, meines Lebens

453 Bewahre uns Gott



Zur Eindämmung des Corona-Virus fallen derzeit die Gottesdienste in den Kirchen aus. Mit dieser Vorlage können Sie einen eigenen Gottesdienst in Ihrer häuslichen Gemeinschaft feiern. Also: Kerze an - und losgebetet. Es kann hilfreich sein, wenn eine/r die Lesetexte übernimmt. Sie sind in einen Kasten gesetzt. Wenn Sie singen mögen: Ein Lied passt immer da, wo ein L eingefügt ist. Wer nicht singt, kann hier einige Zeit schweigen. Das Evangelium können Sie sich auf unserer Homepage „vorlesen lassen“.

4. Fastensonntag – 22.03.20 – Laetare

Am heutigen 4. Fastensonntag ist die Fastenzeit bereits halb geschafft. Er heißt darum „Laetare – Freut euch!“. Das klingt in diesen Tagen fast schon zynisch; wie lange unsere staatlich angeratene „Fastenzeit für Sozialkontakte“ dauern mag und welche Verschärfungen sie mit sich bringen wird, kann derzeit niemand sagen. Und doch entdecken viele in der Quarantäne auch Gründe zur Freude: der aufbrechende Frühling, die Intensität der Beziehungen, die Entschleunigung des sonst durchgetakteten Alltags: wir leben in der Spanne zwischen Druck und Entspannung, Isolation und intensivierter Beziehung, Sorge und Zuversicht. Und wir bekommen eine Ahnung für das Wesentliche des Lebens...

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. (L)

„Mein Gott!": dieser Ausspruch gleitet leicht von den Lippen - bei jeder neuen Nachricht, jeder Steigerung der Fallzahlen, jeder verschärften Ausgangsregelung. „Mein Gott“ – so rufen wir DICH an. Komm uns nahe in diesen Tagen, lass uns immer wieder spüren, dass du bei uns bist, gerade in Sorgen und Ängsten, aber auch in der Gelassenheit und Zuversicht. Lass uns deine Nähe spüren – auch jetzt und hier. Amen.

Besinnen wir uns auf unsere letzte Woche.

Was macht mir Sorge, was ängstigt mich? – *Stille halten* – Herr, erbarme dich! (wiederholen) Was lässt mich dankbar sein, was macht mir Mut? - Christus erbarme dich! (wdh) Wer braucht mein Gebet besonders, wen empfehle ich dir? - Herr erbarme dich! (wdh)

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er nehme von uns Sünde und Schuld und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes: Joh 9,1-41

In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen.

Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen.

Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube.

Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.

Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Unser heutiges Evangelium ist sehr anschaulich, fast kann man es sich als Theaterstück vorstellen. Viele Rollen sind zu vergeben: Jesus, Nachbarn, die Pharisäer, in der Langfassung auch noch Eltern – ja, und „der Mann“: erst blind, von Jesus mit Speichel-Erde-Teig berührt, von Jesus sehend gemacht; und durch die Heilung und Waschung wird er zum „Gesandten“ – vom Bettler zum Zeugen, vom Sünder zum Glaubenden!

Die Bühne: ein Wegesrand, ein Teich, ein Weg, ein Ort der Pharisäer, und am Ende wieder der Weg. Hier wird ausgestoßen und schließlich von Jesus gefunden.

Das beschriebene Vorher-Nachher zeigt den Weg zum (im Wortsinn) Sinneswandel, vorbei an ganz vielen Einerseits-Andererseits! (Die Nachbarn: Ist er es oder nicht? – Die Pharisäer: Ist Jesus Sünder oder nicht? – Das Gesetz: darf man am Sabbat heilen oder nicht – Der ehemals Blinde: glaubend oder nicht?)

Kommt Ihnen das Einerseits-Andererseits in dieser Woche vertraut vor? Einerseits ist es schön, Zeit zu haben, andererseits: wer hat gern „Hausarrest“? Einerseits wird den meisten von uns durch den Corona Virus keine Gefahr entstehen, andererseits ist die Einsicht zum Schutz der Schwachen ja da. Einerseits sitzen wir fest, andererseits kündigt der Frühling